



Nr. 313 | 11.04.2025

Ukraine-Analysen

- Arbeitsmarkt
- Wirtschaftsentwicklung

ANALYSE	
Der ukrainische Arbeitsmarkt in Kriegszeiten Inna Wolosewytch (Info Sapiens, Kyjiw/Berlin)	2
STATISTIK	
Kennzahlen für den Arbeitsmarkt	8
UMFRAGEN	
Selbsteinschätzung der materiellen Lage	10
ANALYSE	
Wirtschaftsentwicklung weiterhin durch Krieg gebremst Oleksandra Betliy, Vitaliy Kravchuk (beide Institute for Economic Research and Policy Consulting (IER), Kyjiw), Garry Poluschkin (Berlin Economics)	11
STATISTIK	
Wirtschaftskennziffern	13
<hr/>	
CHRONIK	
Hinweis auf die Online-Chronik	16

ANALYSE

Der ukrainische Arbeitsmarkt in Kriegszeiten

Inna Wolosewytch (Info Sapiens, Kyjiw/Berlin)

DOI: 10.31205/UA.313.01

Zusammenfassung

Während der Arbeitsmarkt in der Ukraine vor der russischen Völlinvasion im Februar 2022 trotz der Coronapandemie recht stabil war und die Arbeitslosenquote noch bei moderaten 9 Prozent lag, sorgte die russische Völlinvasion für einen Wirtschaftseinbruch und einen drastischen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 30 Prozent im März 2022. Inzwischen hat sich der Arbeitsmarkt an die Kriegsbedingungen angepasst, und die Arbeitslosigkeit lag im Februar 2025 bei 17 Prozent. Der folgende Artikel analysiert die Anpassung des ukrainischen Arbeitsmarktes an den Krieg sowie die Probleme und Herausforderungen für dessen nachhaltige Erholung.

Anpassung des ukrainischen Arbeitsmarktes an den Krieg

Das ukrainische Bruttoinlandsprodukt (BIP) brach im Jahr 2022 kriegsbedingt um drastische 28,8 Prozent ein. 2023 erholte sich die Wirtschaft wieder und das BIP stieg um 5,5 Prozent und 2024 um weitere 3,5 Prozent (vgl. den Kommentar zur Wirtschaftsentwicklung in dieser Ausgabe, Anm. d. Red.), womit die Wirtschaftsleistung dennoch deutlich unter dem Vorkriegszeitraum liegt.

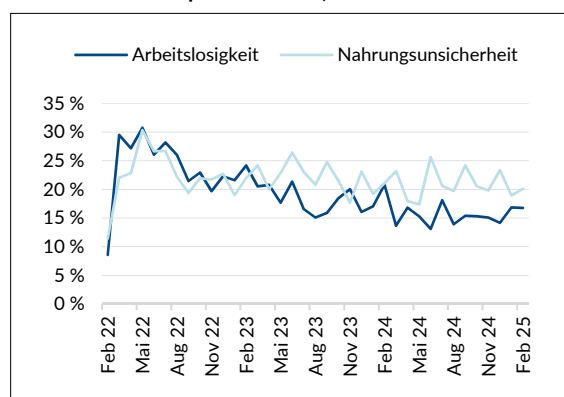
Im Februar 2025 waren 4,9 Mio. Ukrainer:innen als Binnenvertriebene registriert. Nach Schätzungen der Internationalen Organisation für Migration (IOM) leben jedoch nur 3,6 Mio. in den von der Regierung kontrollierten Gebieten, während die anderen in die vorübergehend besetzten Gebiete zurückgekehrt sind. Binnenvertriebene (IDPs) bilden eine der am stärksten von Arbeitslosigkeit bedrohten Gruppen.

Nach Schätzungen des Center for Economic Strategy sind seit Beginn der Völlinvasion etwa 6,5 Mio. Ukrainer:innen ins Ausland geflüchtet[1]. Dies ist zugleich einer der Faktoren für einen Personalmangel, den es gleichzeitig mit einer hohen Arbeitslosigkeit gibt.

Mit 6,4 Mio. Menschen hat etwa ein Drittel aller vor dem Krieg beschäftigten Ukrainer:innen (ca. 19 Mio.) seit dem Beginn der russischen Invasion ihren Arbeitsplatz verloren. Die Arbeitslosenquote, die vor der Völlinvasion im Februar 2022 noch bei 9 Prozent lag, stieg bereits im März 2022 auf 30 Prozent. Im Februar 2025 lag sie bei 17 Prozent und hat sich innerhalb von drei Jahren somit knapp halbiert. Ein stellvertretender Armutsindikator – der Anteil der Menschen, die für Lebensmittel sparen müssen – lag im Februar 2025 bei 20 Prozent (doppelt so hoch wie vor der Invasion, aber im Frühjahr 2022 erreichte er 30 Prozent)[2].

Wie hat sich der ukrainische Arbeitsmarkt in den letzten drei Jahren entwickelt? Es ist schwer, die Antwort durch die Analyse offizieller Daten zu finden, da die inoffizielle oder halboffizielle Beschäftigung in der Ukraine weit verbreitet ist – nach Schätzungen des Wirtschaftsministeriums machte sie im Jahr 2021 32 Prozent aus[3]. Vermutlich stieg sie während des Krieges

Grafik 1: Arbeitslosigkeit und ein Hilfsindikator für Armut (der Anteil der Menschen, die für Lebensmittel sparen müssen)



Quelle: Info Sapiens Omnibus, 1000 Telefoninterviews mit Befragten im Alter ab 16 Jahren, die in von der Regierung kontrollierten Gebieten leben. Siehe auch Tabelle 1 auf S. 7.

sogar noch weiter, weil die Steuervermeidung (die in jeder Krise vorkommt) zunahm und ein Teil der Männer sich vor der Mobilisierung versteckt.

Daher sind Umfragedaten zum Arbeitsmarkt in dieser Hinsicht hilfreicher als offizielle Daten. Im Mai 2024 sponserte das ZOiS-UNET-Programm eine repräsentative Umfrage unter der erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 15 bis 70 Jahren, die in den von der Regierung kontrollierten Gebieten der Ukraine lebt: 2026 Befragte wurden über Telefoninterviews mit Anrufen auf Mobiltelefone befragt. Die wichtigsten Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt und, soweit sinnvoll, mit älteren Erhebungen vor der Invasion verglichen.

Faktoren der Arbeitsmarkterholung

Umschulung und Berufswechsel

Unserer Umfrage zufolge haben 48 Prozent der ukrainischen Arbeitskräfte seit Februar 2022 den Beruf gewechselt, darunter auch Zivilisten. Menschen mit »Arbeiterjobs« (die in der Regel körperliche oder manuelle Arbeit

verrichten und häufig in der Produktion arbeiten) wechselten viel häufiger den Beruf als Menschen mit »Angestelltenjobs« (die eine höhere Ausbildung erfordern). Bei denjenigen, die den Beruf gewechselt haben, beträgt das Verhältnis zwischen Arbeiter- und Angestelltenberufen 73 Prozent zu 27 Prozent und bei denjenigen, die nicht gewechselt haben, 62 Prozent zu 38 Prozent. Hierfür kann es zwei mögliche Gründe geben:

- 1) »Angestelltenjobs« können häufiger aus der Ferne ausgeübt werden – also auch von Binnenvertriebenen oder Flüchtlingen. Laut einer kürzlich durchgeführten CES-Erhebung unter ukrainischen Flüchtlingen im Ausland, die auf einer Zufallsstichprobe im Verhältnis zur Zahl der Flüchtlinge in den einzelnen Aufnahmeländern (außer Russland und Belarus) beruht, arbeiten 10 Prozent aller beschäftigten Flüchtlinge aus der Ferne für ukrainische Unternehmen[4].
- 2) Das Erlernen eines neuen »Angestellten«-Berufs ist oft zeitaufwendiger und mühsamer als das eines »Arbeiter«-Berufs.

Junge Menschen wechseln deutlich häufiger den Beruf als Ältere (55 Prozent vs. 31 Prozent) und Männer deutlich häufiger als Frauen (55 Prozent vs. 38 Prozent).

Viele internationale Geber wie die GIZ förderten während des Krieges Umschulungsprogramme in der Ukraine. Die Streichung der USAID-Programme in der Ukraine im Jahr 2025 wird sich insbesondere auf die Umschulung und die Entwicklung des Unternehmertums negativ auswirken.

Unternehmertum

Wenn im Februar 2022 der Anteil der Unternehmer:innen (registrierte und nicht registrierte) unter den erwerbstätigen Ukrainer:innen 14 Prozent betrug, so lag er im Februar 2025 bei 26 Prozent[5]. Laut unserer Umfrage haben Unternehmer:innen einen deutlich höheren Wohlstand als Vollzeitbeschäftigte, insbesondere müssen 10 Prozent der Unternehmer:innen an Lebensmitteln sparen, gegenüber 18 Prozent bei den Vollzeitbeschäftigten.

Auch hier ergibt die Analyse der offiziellen Daten kein vollständiges Bild, da die Arbeitgeber:innen in der Ukraine ihre Angestellten manchmal auffordern, sich als Privatunternehmer:innen zu registrieren, um Steuern zu sparen, und gleichzeitig ein erheblicher Teil der Selbstständigen sich nicht registrieren lässt. Laut unserer Umfrage haben 56 Prozent der privaten Unternehmer:innen (sowohl registrierte als auch nicht registrierte) nach Februar 2022 ihren Beruf gewechselt. Die »Arbeiter«-Unternehmer:innen wechselten den Beruf in die Bereiche Lebensmittel, Bauwesen, Logistik und andere Arbeitsbereiche, die »Angestellten« in die Bereiche Wirtschaft und Finanzen, Rechtswissenschaften, Ingenieurwesen und Technik sowie Bildung.

Die möglichen Gründe, warum Unternehmer:innen tendenziell widerstandsfähiger sind als Arbeitnehmer:innen, sind die folgenden: 1) sie sind flexibler/anpassungsfähiger als Angestellte – wie oben gezeigt wurde, wechselten sie häufiger den Beruf; 2) etwa die Hälfte von ihnen arbeitete aus der Ferne im Vergleich zu 26 Prozent der Angestellten; 3) als sie zu Binnenvertriebenen wurden (15 Prozent von ihnen sind es laut unserer Umfrage), war es für sie einfacher, die Dienstleistungen am neuen Ort (oder aus der Ferne) zu erbringen, als für andere Binnenvertriebene.

Viele Geber förderten während des Krieges auch Programme zur Unterstützung von Unternehmer:innen durch NGOs und staatliche Beschäftigungszentren. Wie bereits erwähnt, wird die Streichung der USAID-Programme in der Ukraine im Jahr 2025 ebenfalls negative Auswirkungen auf die Entwicklung des Unternehmertums haben.

Fernarbeit

Während im Februar 2022 fast ein Fünftel (19 Prozent) der Ukrainer:innen angab, aus der Ferne zu arbeiten, arbeiteten nach unserer jüngsten Umfrage 26 Prozent der ukrainischen Arbeitnehmer:innen aus der Ferne oder in gemischten Arbeitsverhältnissen. In dieser Zahl sind Flüchtlinge, die aus der Ferne arbeiten, nicht enthalten, so dass die tatsächliche Prävalenz der Fernarbeit höher ist.

Wenn die Covid-19-Pandemie für irgendetwas gut war, dann dafür, dass sie den Ukrainer:innen half, sich an die Arbeitsbedingungen in Kriegszeiten anzupassen: Vor der Pandemie arbeiteten oder studierten 12 Prozent aus der Ferne, und diese Zahl stieg bis März 2020 auf 22 Prozent[6].

Durch die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie wurde die Fernarbeit nicht nur für Flüchtlinge und Binnenvertriebene zu einer guten Lösung, sondern auch für Menschen, die ihr Zuhause nicht verlassen haben (85 Prozent der Bevölkerung) – wegen der Logistik- und Sicherheitsprobleme während des Krieges, geschlossener Kindergärten und Schulen, die ebenfalls auf den Online-Betrieb umgestellt wurden, und weil Frauen, deren Angehörige mobilisiert oder getötet wurden, allein mit Kindern oder pflegebedürftigen erwachsenen Verwandten zurückblieben (in der Ukraine tragen Frauen in der Regel die Hauptlast der Betreuungsarbeit für Kinder und pflegebedürftige Verwandte).

Höhere Arbeitsbelastung

Laut unserer Umfrage hatten 40 Prozent der erwerbstätigen Ukrainer:innen im Vergleich zur Zeit vor der Völlinvasion mehr Pflichten und Arbeit und nur 4 Prozent weniger Pflichten. Der Fleiß der Ukrainer:innen ist also der Schlüsselfaktor für die Erholung, die Arbeit

wurde für viele Ukrainer:innen zu einer der Möglichkeiten des Widerstands. Gleichzeitig gaben nur 11 Prozent der erwerbstätigen Ukrainer:innen an, dass sich ihr finanzieller Wohlstand seit der Zeit vor der umfassenden Invasion verbessert hat, gegenüber 62 Prozent, die von einer Verschlechterung ihres finanziellen Status berichteten.

Zum Vergleich: Im Info Sapiens Omnibus[7] wurde die Frage nach der Arbeitsbelastung in der COVID-19-Pandemie verfolgt – in der gesamten Pandemieperiode meldete die relative Mehrheit der Beschäftigten weniger Aufgaben.

Weniger Diskriminierung

Wandelnde Rollenbilder

Laut Daten zu Geschlechterstereotypen unter Jugendlichen und der Allgemeinbevölkerung vom November 2022[8] sind die Auswirkungen der Vollinvasion auf Geschlechterrollen und -stereotypen zwiespältig: Einerseits führt der Krieg zu einer Stärkung der traditionellen Rollen von Männern als Verteidiger und Frauen als »Wächterinnen« (die sich um Kinder kümmern und auf ihren beschützenden Ehemann warten). Auch Männer leiden unter der Stärkung traditioneller Geschlechterrollen: Vorurteile gegenüber denjenigen, die nicht kämpfen; Verbot von Auslandsreisen, insbesondere für männliche Studenten; Zensur derjenigen, die in den militärischen Rekrutierungsbüros Dokumente für Auslandsreisen ausstellen.

Andererseits nimmt die aktive Rolle der Frauen in der Gesellschaft und im Land zu – vor allem in den Streitkräften und im Bereich der Freiwilligenarbeit. Einzelne Befragte stellten fest, dass die Rolle der Frauen im Berufsleben und in der Familie gestärkt wurde: »Die Männer sind an die Front gegangen, ihre Aufgaben werden zwangsweise, aber effektiv von den Frauen wahrgenommen«.

Vor der umfassenden Invasion galten Frauen bei Arbeitgeber:innen oft als schlechtere Kandidat:innen als Männer, weil sie das »Risiko« einer Mutterschaft mitbrachten, sich in der Kinderbetreuung und Familienpflege engagierten und allgemein glaubten, dass Männer die Ernährer sein sollten. Aus diesem Grund glaubten 2018 lediglich 31 Prozent der ukrainischen Bevölkerung, dass »Frauen gleichzeitig in Familie und Beruf erfolgreich sein können«. Seit 2022 sind Männer als Arbeitnehmer stärker benachteiligt, weil ihnen die Mobilisierung droht oder sie sich davor verstecken (diejenigen, die sich vor der Mobilisierung verstecken, verlassen oft nicht einmal das Haus und weigern sich, einer offiziellen Beschäftigung nachzugehen) und weil sie nicht ins Ausland gehen können, wenn dies für die Arbeit erforderlich ist. Möglicherweise war dies einer der Gründe dafür, dass die Skepsis gegenüber dem Erfolg von Frauen sowohl im familiären als auch im beruflichen Bereich auf 12 Prozent (Stand November 2022) gesunken ist[9].

Dieses Stereotyp gibt es auch in der Armee/Freiwilligenarbeit angewandt, und Soldatinnen/Freiwillige in Gefahrenzonen werden oft als »schlechte Mütter« oder sogar als »Sexsüchtige« bezeichnet. Gleichzeitig wird behauptet, »gute Mütter« hätten »Frauenprivilegien« (nicht in der Armee zu dienen). Während Geschlechterstereotypen immer noch existieren, können Frauen für jede Rolle kritisiert werden: Wenn eine Mutter mit Kindern ins Ausland geht, ist sie »unpatriotisch« und »privilegiert«, wenn sie in der Ukraine bleibt, ist sie eine »schlechte Mutter«, da die Kinder gefährdet sind. Geschlechterstereotypen können die Emanzipation in Diskriminierung umwandeln – in der Vergangenheit mussten Frauen im schlimmsten Fall Vollzeit arbeiten und alle häuslichen/pflegerischen Aufgaben übernehmen, und jetzt sind aus diesen zwei Schichten drei geworden: 1) Arbeit, 2) Familie, 3) Freiwilligenarbeit für das Mutterland[10].

Altersdiskriminierung

Leider fehlen uns Vergleichsdaten über die Verbreitung von Altersdiskriminierung vor und seit der Vollinvasion. Aber der Personalmangel (die Zahlen zu diesem Problem werden weiter unten vorgestellt) führte zu einem Anstieg der Beschäftigungsquote der über 60-Jährigen von 10 Prozent im Februar 2022 auf 12 Prozent im Februar 2025 (60 Jahre ist das Rentenalter in der Ukraine, wobei die durchschnittliche Lebenserwartung vor dem Krieg bei etwa 70 Jahren lag und jetzt nach Schätzungen auf 64 Jahre gesunken ist). Dieser Anstieg sieht auf den ersten Blick nicht sehr signifikant aus, ist aber von Bedeutung, wenn man bedenkt, dass die allgemeine Beschäftigungsquote von 56 Prozent im Februar 2022 auf 48 Prozent im Februar 2025 in der Gesamtbevölkerung zurückgegangen ist[11].

Menschen im Alter von 60+ können auch als vorteilhaftere Arbeitnehmer:innen wahrgenommen werden als junge Männer im wehrpflichtigen Alter. Außerdem sind sich viele Arbeitgeber:innen darüber im Klaren, dass die Überalterung der Bevölkerung unvermeidlich ist (insbesondere aufgrund der niedrigen Geburtenrate, der Mobilisierung, der körperlichen Behinderungen und der Todesfälle unter den ukrainischen Soldat:innen sowie der Abwanderung jüngerer Menschen) und schenken dieser Altersgruppe daher immer mehr Aufmerksamkeit. Und Menschen über 60 müssen häufiger arbeiten, weil die Renten deutlich langsamer steigen als die Inflation, was es für sie notwendig macht, auch nach Erreichen des Rentenalters zu arbeiten.

Ableismus

Nach Angaben des Ministeriums für Sozialpolitik ist die Zahl der Menschen mit Behinderungen in der Ukraine bis 2022–23 um 10 Prozent gestiegen. In Wirklichkeit

ist die Zahl wesentlich höher, da viele Menschen ihre Behinderung nicht registrieren lassen können (es ist ein kompliziertes und teures Verfahren mit dem Risiko der Korruption) oder nicht an einer Registrierung interessiert sind (denn wer eine Altersrente bezieht, kann nicht gleichzeitig eine Invalidenrente erhalten).

Im Januar 2025 waren laut einer repräsentativen Umfrage 86 Prozent der Personalverantwortlichen an der Einstellung von Menschen mit Behinderungen interessiert[12]. Leider liegen uns keine Vergleichsdaten für die Vorkriegszeit vor, aber auch hier können Menschen mit Behinderungen als vorteilhaftere Arbeitnehmer angesehen werden als Männer im wehrpflichtigen Alter.

Die Einstellung von Menschen mit Behinderungen bedeutet für die Arbeitgeber:innen einen erheblichen bürokratischen Aufwand, aber im Januar 2025 wurde das Gesetz »Über die Änderung bestimmter Gesetze der Ukraine zur Gewährleistung des Rechts von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit« verabschiedet, das diesen Prozess erleichtert und sich positiv auf den Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen auswirken wird.

Hindernisse für die Erholung des Arbeitsmarktes

In den letzten zwei Jahren haben immer mehr ukrainische Arbeitgeber:innen unter Personalmangel gelitten. Im Januar 2025 meldete die Hälfte der Personaler:innen offene Stellen. Zu den am häufigsten genannten Positionen gehörten: Fahrer:innen (12 Prozent), allgemeine Arbeiter:innen (12 Prozent), Direktor:innen oder Vorgesetzte (10 Prozent), Elektriker:innen und Verkaufsführer:innen (jeweils 9 Prozent), Buchhalter:innen und Schlosser:innen (jeweils 7 Prozent). Die meisten freien Stellen waren in Arbeiterberufen zu besetzen.[13].

Warum also gibt es gleichzeitig eine hohe Arbeitslosigkeit und einen gravierenden Personalmangel? Die Haupthindernisse für die Beschäftigung werden im Folgenden dargestellt.

Flucht

Nach Schätzungen der IOM wurden etwa 3,6 Millionen Menschen aufgrund der Vollinvasion zu Binnenvertriebenen (Internally Displaced Person, IDP). Diese Zahl ist in den letzten 2 Jahren relativ stabil geblieben. Etwa ein Drittel von ihnen wurde zweimal zu IDPs – während des lokalen Krieges 2014–21 und nach Beginn des umfassenden Krieges ab 2022. Die Arbeitslosigkeit unter IDPs (22 Prozent) ist höher als unter Einheimischen (16 Prozent), und fast jede:r dritte Arbeitslose in der Ukraine (30 Prozent) ist ein:e IDP[14].

Alle unten genannten Hindernisse sind bei IDPs häufiger anzutreffen als bei nicht-IDPs. Außerdem fehlt es ihnen an lokalen Kontakten und Kenntnissen über den Arbeitsmarkt am neuen Wohnort, und sie leben in einem

Zustand der Ungewissheit – die meisten wissen nicht, ob sie langfristig am Ort der Zuflucht bleiben, nach Hause zurückkehren oder woanders hinziehen werden.

Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt und regionale Probleme

Viele hochqualifizierte Fachkräfte finden in ihren Gemeinden keine ihrem Ausbildungsstand und ihrer Erfahrung entsprechende Stelle und sind oft nicht bereit, in niedrigeren Positionen zu arbeiten. Was Arbeiter:innen betrifft, so haben die meisten von ihnen lange Zeit in spezialisierten Betrieben gearbeitet und können in der Region oft keine entsprechende Beschäftigung finden.

Die Arbeitslosigkeit ist in den östlichen und südlichen Regionen, die am stärksten unter der russischen Aggression leiden, am höchsten. Viele Unternehmen wandern in sicherere Regionen der Westukraine ab, was die Situation verschärft (vgl. Ukraine-Analysen[15]).

Hohe Nachfrage, aber unzureichendes Angebot an Tele- und Teilzeitarbeit

Wie bereits erwähnt, stellt die Telearbeit eine praktikable Lösung für viele Bereiche und Gruppen dar: Für IDPs, die ihren Wohnort verlassen haben; in Regionen mit kriegsbedingten Logistik- und Sicherheitsproblemen; für Männer, die sich vor der Mobilisierung verstecken; für Frauen, die sich um Kinder und Angehörige kümmern.

Laut unserer Umfrage unter der erwerbstätigen Bevölkerung nannten 16 Prozent der Arbeitslosen ungünstige Arbeitszeiten und fehlende Teilzeitstellen als ihr Hauptproblem, 14 Prozent die Schwierigkeit, die Arbeit mit der Kindererziehung oder der Pflege anderer Familienmitglieder zu vereinbaren, und 13 Prozent logistische Probleme als Hindernis für eine Beschäftigung. 19 Prozent der Personen, die ihren Arbeitsplatz wechseln wollten, nannten als Grund die Möglichkeit, von einem anderen Ort aus arbeiten zu können.

Andererseits gaben im Januar 2025 nur 56 Prozent der Personaler:innen die Möglichkeit zur Teilzeitbeschäftigung, 39 Prozent die Möglichkeit einer vollständigen Fernarbeit und 36 Prozent die Möglichkeit einer »hybriden« Arbeit an[16].

Gesundheit

Im Februar 2025 gaben 31 Prozent der Ukrainer:innen schwere psychische und 23 Prozent physische Gesundheitsprobleme als Folge des Krieges in ihrer Familie an[17]. Die Prävalenz psychischer Probleme könnte sogar noch höher sein, da dieses Thema in der Ukraine derzeit stigmatisiert ist und die Menschen nicht offen darüber sprechen wollen und es ihnen oft an Informationen fehlt.

Geringe Aktivität der Arbeitssuchenden

Nach unserer Umfrage suchen etwa 60 Prozent der Arbeitslosen nach offenen Stellen, aber nur 21 Prozent schicken Lebensläufe, 18 Prozent haben sich beim staatlichen Arbeitsamt beworben. Die Gründe dafür können sowohl ein schlechter Gesundheitszustand und/oder eine schlechte psychische Verfassung sein als auch ein Mangel an Informationen über Arbeitsmöglichkeiten und Erfahrung bei der Arbeitssuche sowie der traditionellen Glaube, dass ein Arbeitsplatz nur über »Vitamin B« gefunden werden kann (52 Prozent der Arbeitslosen bevorzugen diese Art der Suche). (Was Bewerbungen über das staatliche Arbeitsamt betrifft, so könnten der hohe bürokratische Aufwand und das Verstecken vor der Mobilisierung (für Männer) zusätzliche Hindernisse darstellen).

Gleichzeitig ist die Bereitschaft zur Umschulung hoch: 72 Prozent der Arbeitslosen sind bereit, einen neuen Beruf zu erlernen/ neue Fähigkeiten zu erwerben, aber 18 Prozent wissen nicht, wo sie anfangen sollen.

Anhaltende Diskriminierung

Der oben erwähnte Rückgang diskriminierender Praktiken bedeutet nicht, dass sie völlig verschwunden sind. Unseren Daten zufolge gaben 12 Prozent der Arbeitslosen das Alter als Beschäftigungshindernis an.

Wie bereits erwähnt, glauben 13 Prozent der Bevölkerung, dass »Frauen es nicht schaffen, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen«, und 14 Prozent der Personaler:innen würden keine Menschen mit Behinderungen einstellen. Die tatsächlichen Zahlen könnten höher sein, da die Befragten sozial erwünschte Antworten geben können oder sich ihrer Vorurteile selbst nicht bewusst sind.

So waren im Januar 2025 nur 20 Prozent der Menschen mit Behinderungen beschäftigt, während weitere 19 Prozent gerne arbeiten würden. Zum Vergleich: In vielen Industrieländern sind 30–40 Prozent der Menschen mit Behinderungen beschäftigt[18].

Über die Autorin

Inna Wolosewytsh ist stellvertretende Direktorin des Meinungsforschungsinstituts Info Sapiens. Die Forscherin und Schriftstellerin erwarb ihren Master-Abschluss in Soziologie an der Nationalen Universität Kyjiw-Mohyla-Akademie und hat zuvor für die Forschungsunternehmen GfK und Ipsos im Bereich der Sozialforschung gearbeitet und mehr als 1.000 Sozialforschungsprojekte geleitet, meist für internationale Kunden.

Verweise

- [1] Center for Economic Strategy: Ukrainian refugees. Future abroad and plans for return. The third wave of the research. 2025. <https://ces.org.ua/en/ukrainian-refugees-third-wave-research/>.
- [2] Info Sapiens Omnibus, 2022-2025. <https://www.sapiens.com.ua/en/omnibus>.
- [3] <https://me.gov.ua/view/74e86de5-126a-4849-94d5-7d4ea048e4b8>.
- [4] Center for Economic Strategy: Ukrainian refugees. Future abroad and plans for return. The third wave of the research. 2025. <https://ces.org.ua/en/ukrainian-refugees-third-wave-research/>.
- [5] Info Sapiens Omnibus, 2022-2025. <https://www.sapiens.com.ua/en/omnibus>.
- [6] Doslidzhennya hromads'koyi dumky shchodo sytuatsiyi u krainini pid chas pandemiyi COVID-19. Info Sapiens, 2020. <https://www.sapiens.com.ua/ua/publication-single-page?id=114>.

Fazit

Die von Info Sapiens erhobenen Zahlen zeigen, dass sich der ukrainische Arbeitsmarkt seit Beginn der russischen Vollinvasion stark verändert hat. Viele Menschen haben ihren Beruf gewechselt, und der Anteil der Selbstständigen und Kleinunternehmer:innen an der Erwerbsbevölkerung ist deutlich gestiegen. Auch die Fernarbeit hat an Bedeutung gewonnen, wobei die tatsächliche Verbreitung noch höher sein dürfte als erfasst.

Die Arbeitslosigkeit ist nach einem starken Anstieg direkt zu Beginn der Invasion wieder gesunken auf aktuell 17 Prozent, gleichzeitig gibt es einen anhaltend hohen Personalmangel. Der Krieg hat massive Fluchtbewegungen innerhalb der Ukraine ausgelöst. Viele Menschen haben dadurch nicht nur ihr Zuhause verloren, sondern auch ihre Arbeit, weshalb IDPs besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Infolgedessen bestehen erhebliche Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt, vor allem in den vom Krieg am stärksten betroffenen Regionen im Osten und Süden.

Die Diskriminierung von Frauen, älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen auf dem Arbeitsmarkt hat zwar abgenommen, bleibt aber weiterhin ein Problem.

Trotz hoher Nachfrage mangelt es an flexiblen Arbeitsmöglichkeiten wie Teilzeit- oder Telearbeit, die für viele Menschen eine Lösung wären, z. B. Mütter, die nun alleinerziehend sind oder Angehörige pflegen. Die Arbeitsbelastung hat sich für viele Beschäftigte insgesamt erhöht, wird aber in Kauf genommen – auch, weil es für viele Ukrainer:innen zu einer Form des Widerstands geworden ist.

Danksagung

Ich bin dankbar für die Großzügigkeit der UNET-Forschungsstipendien von KIU und ZOIS. Ihre Unterstützung ermöglichte mir die Erstellung dieses Textes.

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Eduard Klein

- [7] Info Sapiens Omnibus, 2022-2025. <https://www.sapiens.com.ua/en/omnibus>.
- [8] Gender stereotypes among youth: before and after the full-scale war. Insight, 2022. https://www.insight-ukraine.org/wp-content/uploads/2023/02/GS_2.pdf.
- [9] Gender stereotypes among youth: before and after the full-scale war. Insight, 2022. https://www.insight-ukraine.org/wp-content/uploads/2023/02/GS_2.pdf.
- [10] NZZ: «Ukrainische Frauen arbeiten in drei Schichten im Krieg» – wie die Ukrainerinnen ihr Land verteidigen, von Katrin Büchenbacher, 12.05.2022, <https://www.nzz.ch/international/ukraine-krieg-ein-viertel-des-militaerpersonals-sind-frauen-ld.1681681>.
- [11] Info Sapiens Omnibus, 2022-2025. <https://www.sapiens.com.ua/en/omnibus>.
- [12] Study on the Needs of Persons with Disabilities for Livelihoods and Access to the Labor Market in the Context of War in Ukraine. The League of Strong, 2025. <https://ls.org.ua/potreby-lyudej-z-invalidnistyu-u-zasobah-do-isnuvannya-ta-dostupu-do-rynku-praczi-v-umovah-vijny-v-ukrayini/>.
- [13] Study on the Needs of Persons with Disabilities for Livelihoods and Access to the Labor Market in the Context of War in Ukraine. The League of Strong, 2025. <https://ls.org.ua/potreby-lyudej-z-invalidnistyu-u-zasobah-do-isnuvannya-ta-dostupu-do-rynku-praczi-v-umovah-vijny-v-ukrayini/>.
- [14] Info Sapiens Omnibus, 2022-2025. <https://www.sapiens.com.ua/en/omnibus>.
- [15] <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/300/ukraine-wirtschaft-erholung-verlagerung-in-den-westen/>
- [16] Study on the Needs of Persons with Disabilities for Livelihoods and Access to the Labor Market in the Context of War in Ukraine. The League of Strong, 2025. <https://ls.org.ua/potreby-lyudej-z-invalidnistyu-u-zasobah-do-isnuvannya-ta-dostupu-do-rynku-praczi-v-umovah-vijny-v-ukrayini/>.
- [17] Info Sapiens Omnibus, 2022-2025. <https://www.sapiens.com.ua/en/omnibus>.
- [18] Study on the Needs of Persons with Disabilities for Livelihoods and Access to the Labor Market in the Context of War in Ukraine. The League of Strong, 2025. <https://ls.org.ua/potreby-lyudej-z-invalidnistyu-u-zasobah-do-isnuvannya-ta-dostupu-do-rynku-praczi-v-umovah-vijny-v-ukrayini/>.

Tabelle 1: Arbeitslosigkeit und ein Hilfsindikator für Armut (der Anteil der Menschen, die für Lebensmittel sparen müssen)

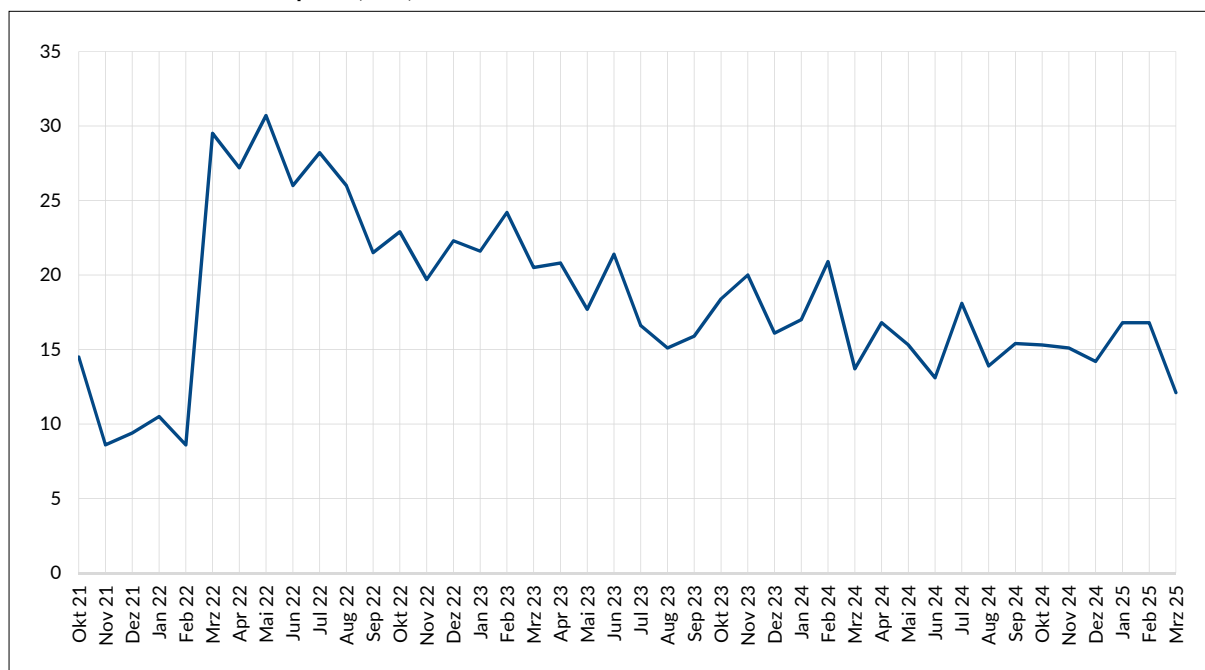
	Arbeitslosigkeit	Nahrungsunsicherheit		Arbeitslosigkeit	Nahrungsunsicherheit
Februar 2022	8,6 %	11,4 %	September 2023	15,9 %	24,7 %
März 2022	29,5 %	22,1 %	Oktober 2023	18,4 %	21,5 %
April 2022	27,2 %	22,8 %	November 2023	20,0 %	17,7 %
Mai 2022	30,7 %	30,3 %	Dezember 2023	16,1 %	23,1 %
Juni 2022	26,0 %	26,6 %	Januar 2024	17,0 %	19,2 %
Juli 2022	28,2 %	26,7 %	Februar 2024	20,9 %	21,1 %
August 2022	26,0 %	22,2 %	März 2024	13,7 %	23,2 %
September 2022	21,5 %	19,4 %	April 2024	16,8 %	17,9 %
Oktober 2022	22,9 %	21,9 %	Mai 2024	15,3 %	17,4 %
November 2022	19,7 %	21,7 %	Juni 2024	13,1 %	25,6 %
Dezember 2022	22,3 %	22,7 %	Juli 2024	18,1 %	20,6 %
Januar 2023	21,6 %	19,0 %	August 2024	13,9 %	19,7 %
Februar 2023	24,2 %	22,0 %	September 2024	15,4 %	24,2 %
März 2023	20,5 %	24,1 %	Oktober 2024	15,3 %	20,5 %
April 2023	20,8 %	20,0 %	November 2024	15,1 %	19,8 %
Mai 2023	17,7 %	22,9 %	Dezember 2024	14,2 %	23,4 %
Juni 2023	21,4 %	26,4 %	Januar 2025	16,8 %	18,9 %
Juli 2023	16,6 %	23,0 %	Februar 2025	16,8 %	20,1 %
August 2023	15,1 %	20,8 %			

Quelle: Info Sapiens Omnibus, 1000 Telefoninterviews mit Befragten im Alter ab 16 Jahren, die in von der Regierung kontrollierten Gebieten leben.

STATISTIK

Kennzahlen für den Arbeitsmarkt

Grafik 1: Arbeitslosenquote (in %)

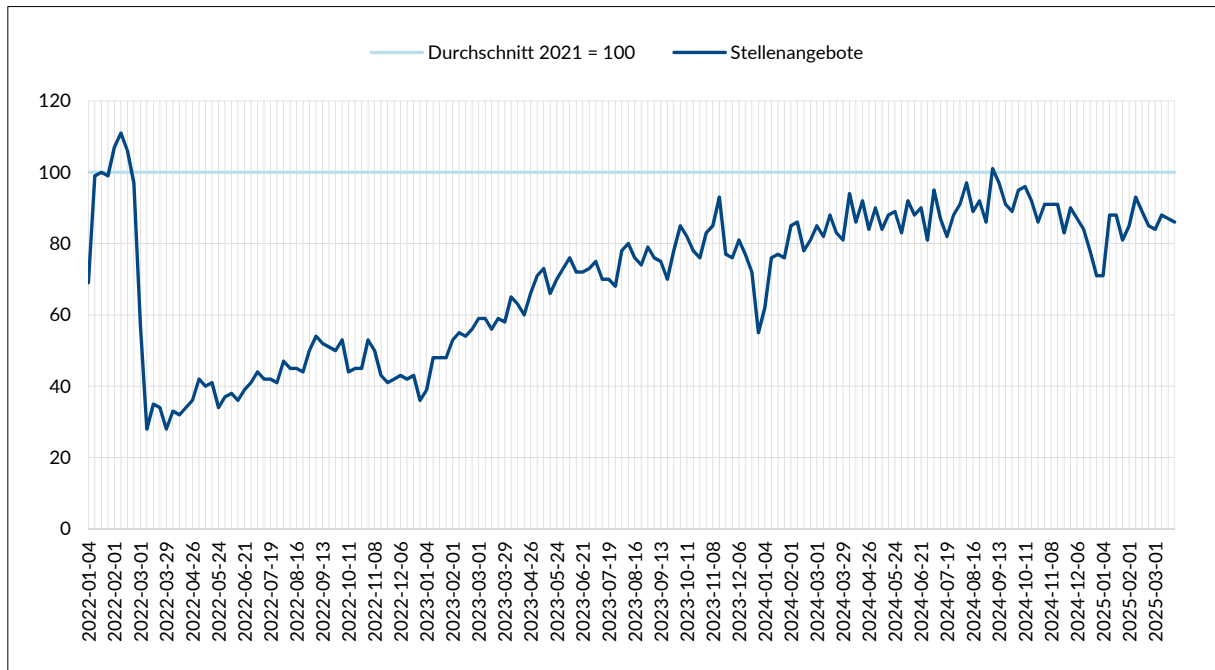


Datum	Arbeitslosigkeit (in %)
Oktober 2021	14,5
November 2021	8,6
Dezember 2021	9,4
Januar 2022	10,5
Februar 2022	8,6
März 2022	29,5
April 2022	27,2
Mai 2022	30,7
Juni 2022	26
Juli 2022	28,2
August 2022	26
September 2022	21,5
Oktober 2022	22,9
November 2022	19,7
Dezember 2022	22,3
Januar 2023	21,6
Februar 2023	24,2
März 2023	20,5
April 2023	20,8
Mai 2023	17,7
Juni 2023	21,4

Datum	Arbeitslosigkeit (in %)
Juli 2023	16,6
August 2023	15,1
September 2023	15,9
Oktober 2023	18,4
November 2023	20
Dezember 2023	16,1
Januar 2024	17
Februar 2024	20,9
März 2024	13,7
April 2024	16,8
Mai 2024	15,3
Juni 2024	13,1
Juli 2024	18,1
August 2024	13,9
September 2024	15,4
Oktober 2024	15,3
November 2024	15,1
Dezember 2024	14,2
Januar 2025	16,8
Februar 2025	16,8
März 2025	12,1

Quelle: Center for Economic Strategy, Ukraine War Economy Tracker, <https://ces.org.ua/en/tracker-economy-during-the-war/>.

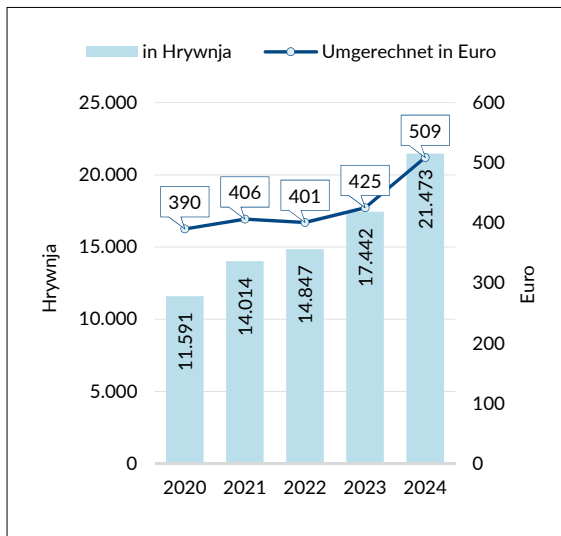
Grafik 2: Neue Stellenangebote (basierend auf 3 Quellen)



Datum	Stellenangebote	Datum	Stellenangebote	Datum	Stellenangebote	Datum	Stellenangebote	Datum	Stellenangebote
2022-01-04	69	2022-08-30	50	2023-04-26	66	2023-12-20	72	2024-08-16	89
2022-01-11	99	2022-09-06	54	2023-05-03	71	2023-12-27	55	2024-08-23	92
2022-01-18	100	2022-09-13	52	2023-05-10	73	2024-01-04	62	2024-08-30	86
2022-01-25	99	2022-09-20	51	2023-05-17	66	2024-01-11	76	2024-09-06	101
2022-02-01	107	2022-09-27	50	2023-05-24	70	2024-01-18	77	2024-09-13	97
2022-02-08	111	2022-10-04	53	2023-05-31	73	2024-01-25	76	2024-09-20	91
2022-02-15	106	2022-10-11	44	2023-06-07	76	2024-02-01	85	2024-09-27	89
2022-02-22	97	2022-10-18	45	2023-06-14	72	2024-02-08	86	2024-10-04	95
2022-03-01	57	2022-10-25	45	2023-06-21	72	2024-02-15	78	2024-10-11	96
2022-03-08	28	2022-11-01	53	2023-06-28	73	2024-02-22	81	2024-10-18	92
2022-03-15	35	2022-11-08	50	2023-07-05	75	2024-03-01	85	2024-10-25	86
2022-03-22	34	2022-11-15	43	2023-07-12	70	2024-03-08	82	2024-11-01	91
2022-03-29	28	2022-11-22	41	2023-07-19	70	2024-03-15	88	2024-11-08	91
2022-04-05	33	2022-11-29	42	2023-07-26	68	2024-03-22	83	2024-11-15	91
2022-04-12	32	2022-12-06	43	2023-08-02	78	2024-03-29	81	2024-11-22	83
2022-04-19	34	2022-12-13	42	2023-08-09	80	2024-04-05	94	2024-11-29	90
2022-04-26	36	2022-12-20	43	2023-08-16	76	2024-04-12	86	2024-12-06	87
2022-05-03	42	2022-12-27	36	2023-08-23	74	2024-04-19	92	2024-12-13	84
2022-05-10	40	2023-01-04	39	2023-08-30	79	2024-04-26	84	2024-12-20	78
2022-05-17	41	2023-01-11	48	2023-09-06	76	2024-05-03	90	2024-12-27	71
2022-05-24	34	2023-01-18	48	2023-09-13	75	2024-05-10	84	2025-01-04	71
2022-05-31	37	2023-01-25	48	2023-09-20	70	2024-05-17	88	2025-01-11	88
2022-06-07	38	2023-02-01	53	2023-09-27	78	2024-05-24	89	2025-01-18	88
2022-06-14	36	2023-02-08	55	2023-10-04	85	2024-05-31	83	2025-01-25	81
2022-06-21	39	2023-02-15	54	2023-10-11	82	2024-06-07	92	2025-02-01	85
2022-06-28	41	2023-02-22	56	2023-10-18	78	2024-06-14	88	2025-02-08	93
2022-07-05	44	2023-03-01	59	2023-10-25	76	2024-06-21	90	2025-02-15	89
2022-07-12	42	2023-03-08	59	2023-11-01	83	2024-06-28	81	2025-02-22	85
2022-07-19	42	2023-03-15	56	2023-11-08	85	2024-07-05	95	2025-03-01	84
2022-07-26	41	2023-03-22	59	2023-11-15	93	2024-07-12	87	2025-03-08	88
2022-08-02	47	2023-03-29	58	2023-11-22	77	2024-07-19	82	2025-03-15	87
2022-08-09	45	2023-04-05	65	2023-11-29	76	2024-07-26	88	2025-03-22	86
2022-08-16	45	2023-04-12	63	2023-12-06	81	2024-08-02	91		
2022-08-23	44	2023-04-19	60	2023-12-13	77	2024-08-09	97		

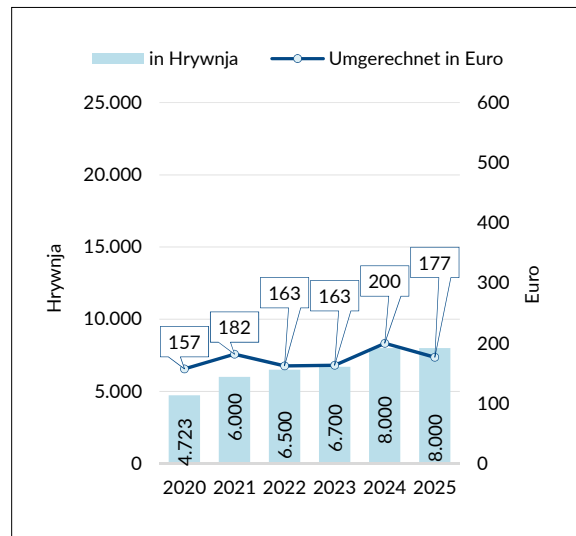
Quelle: Center for Economic Strategy, Ukraine War Economy Tracker, <https://ces.org.ua/en/tracker-economy-during-the-war/>.

Grafik 3: Durchschnittslohn



Quelle: Ukrainisches Statistikamt, [Urkstat.gov.ua](http://urkstat.gov.ua).

Grafik 4: Mindestlohn

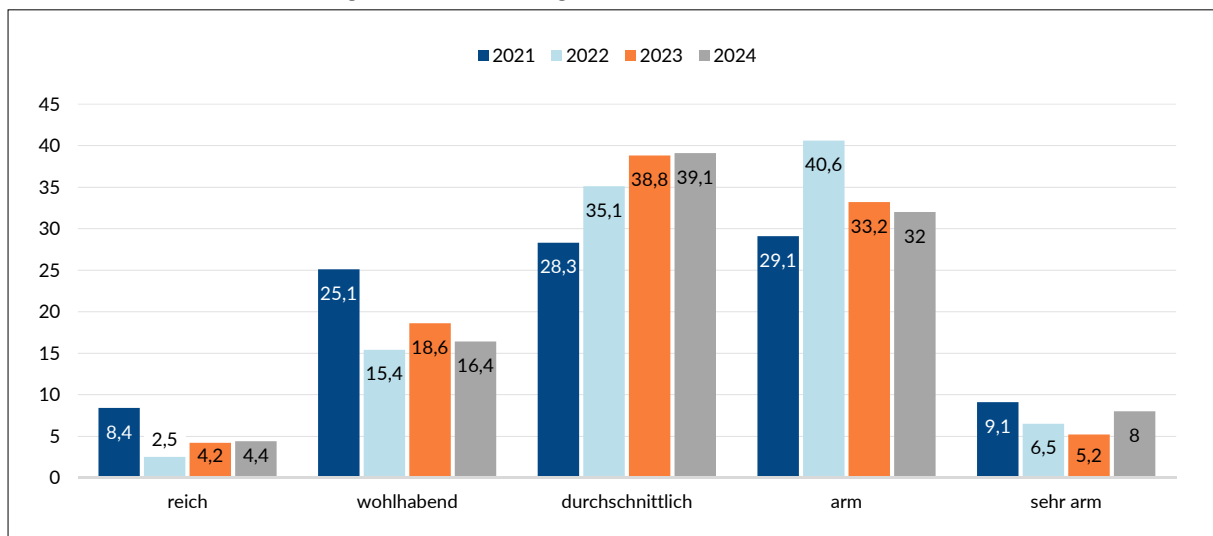


Quelle: International Labour Organization, ILOSTAT data explorer, https://rshiny.ilo.org/dataexplorer01/?lang=en&segment=indicator&id=UNE_DEAP_SEX_AGE_RT_A&ref_area=UKR.

UMFRAGEN

Selbsteinschätzung der materiellen Lage

Grafik 1: Selbsteinschätzung der materiellen Lage, 2021–2024



Quelle: Timofij Brik: Stress, Misstrauen, und Hoffnung für die Wirtschaft (orig.: Стрес, недовіра та надія на бізнес), Forbes Ukraine Nr. 1 – 2025 (Februar/März), S. 75.

ANALYSE

Wirtschaftsentwicklung weiterhin durch Krieg gebremst

Oleksandra Betliy, Vitaliy Kravchuk (beide Institute for Economic Research and Policy Consulting (IER), Kyjiw), Garry Poluschkin (Berlin Economics)

DOI: 10.31205/UA.313.02

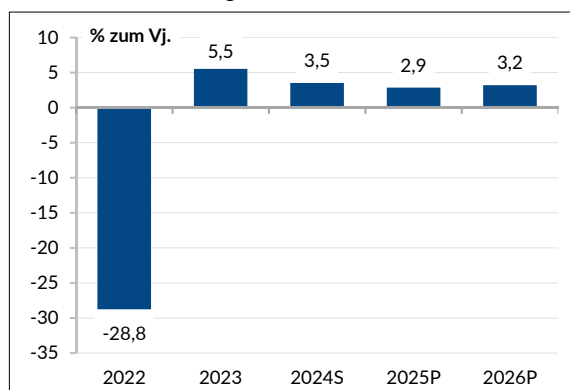
Zusammenfassung

Laut Schätzungen des Instituts für Wirtschaftsforschung und Politikberatung (IER) in Kyjiw wuchs das reale BIP 2024 um 3,5 Prozent zum Vorjahr, getragen durch die Binnennachfrage, jedoch gebremst durch Zerstörungen im Energiesektor. In einer gemeinsamen Prognose des IER und des German Economic Team (GET) schätzen wir ein Wachstum von 2,9 Prozent im Jahr 2025 und 3,2 Prozent 2026. Privater Konsum und Investitionen sind die wichtigen Wachstumstreiber. Das Exportwachstum bleibt begrenzt, während die Importe zunehmen. Dennoch wird erwartet, dass die Leistungsbilanz 2025 ausgeglichen ist, gestützt durch ein G7-Finanzpaket über 50 Mrd. US-Dollar durch Zinseinnahmen aus eingefrorenen russischen Zentralbankreserven (Extraordinary Revenue Acceleration; ERA). Für 2026 wird erneut ein Defizit prognostiziert. Die Inflation dürfte 2025 weiterhin zweistellig bleiben; erst 2026 wird sie sich dem Zielkorridor der Nationalbank annähern, begünstigt durch eine verbesserte landwirtschaftliche Ernte, eine restriktive Geldpolitik und weniger stark wachsende Energiepreise.

Hintergrund: Wachstum bleibt moderat

Das ukrainische Statistikamt hat die Wachstumsrate für 2023 nach oben korrigiert. Die Wirtschaft wuchs um 5,5 Prozent statt den zuvor gemeldeten 5,3 Prozent. Für 2024 schätzt das IER ein Wachstum von 3,5 Prozent. Die gemeinsame Prognose von IER und GET geht für 2025 von einem Wachstum von 2,9 Prozent zum Vorjahr aus. Dies stellt eine schwächere Entwicklung dar, als noch im Sommer geschätzt wurde (3,4 Prozent). Ein Grund ist die Anpassung der Annahmen über den Kriegsverlauf. So wird nun angenommen, dass die Kriegsintensität nicht vor Mitte 2026 zurückgeht, trotz der gegenwärtigen diplomatischen Bemühungen.

Grafik 1: Entwicklung des realen BIP



Quellen: Ukrainische Statistikbehörde, eigene Schätzung (S), Prognose (P)

Zudem begrenzen eine schwache Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft die Wachstumsaussichten. Auch für 2026 wird mit einem moderaten Wachstum von 3,2 Prozent zum Vorjahr gerechnet. Ins-

gesamt dürfte die ukrainische Wirtschaft 2026 real um 17 Prozent unter dem Vorkriegsniveau bleiben.

Angebotsseite

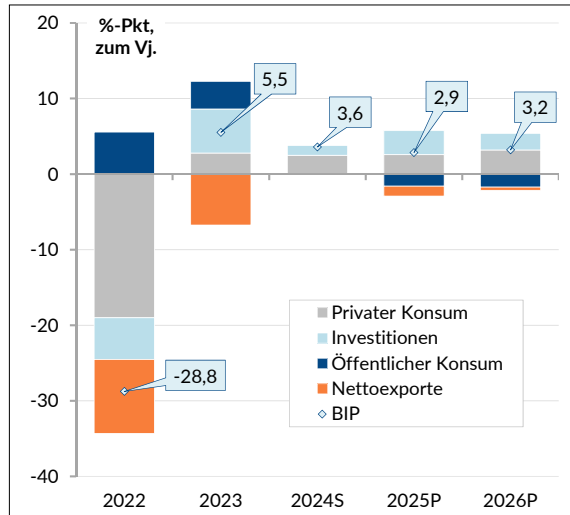
Das Wachstum in der Landwirtschaft und der Industrie dürfte verhalten bleiben. Für 2025 wird eine moderat höhere Getreideernte erwartet. Weitere Verbesserungen werden für 2026 prognostiziert (Bruttowertschöpfung: 2025: +1,4 Prozent, 2026: +3,4 Prozent). Die Industrieproduktion dürfte sich schrittweise erholen, insbesondere durch eine Verbesserung der Logistik. Zudem werden Verteidigungsaufträge voraussichtlich ein Wachstum in den Jahren 2025 und 2026 unterstützen. Allerdings werden Engpässe in der Stromversorgung die Expansion weiterhin begrenzen (+2,4 Prozent, +4,1 Prozent). Die Handels- und Transportsektoren werden wachsen, begünstigt durch den Handel über die Häfen von Odessa und eine schrittweise Erholung der Konsumnachfrage, die den Binnenhandel stärkt. Auch der Transportsektor profitiert von steigenden Passagierzahlen, unter anderem durch die graduelle Rückkehr von Vertriebenen und von zunehmender Nachfrage im Bereich E-Commerce.

Nachfrageseite

Der private Konsum und Investitionen werden die Haupttreiber auf der Nachfrageseite bleiben. Reallohnwachstum und Indexierung der Renten sind wichtige Treiber. Zudem wird 2026 ein leicht positiver Nettuzug durch Rückkehr von Geflüchteten erwartet, der den privaten Konsum weiter unterstützt. Das Investitionswachstum (+9,5 Prozent, +9,1 Prozent) wird hauptsächlich durch den Verteidigungssektor und dringende Reparaturbedarfe, insbesondere im Energiesektor, ange-

trieben. Allerdings wird weiterhin erwartet, dass der Fokus nicht auf langfristige Wiederaufbauinvestitionen liegen wird.

Grafik 2: Entwicklung des BIP über die Nachfrageseite



Quellen: Ukrainische Statistikbehörde, eigene Schätzung (S), Prognose (P)

Auch werden erhebliche Sicherheitsrisiken und Finanzierungsgpässe private Investitionen weiterhin begrenzen. Die Exporte werden 2025 voraussichtlich schwach bleiben. Obwohl der ukrainische Meereskorridor die Logistik verbessert, wird ein Rückgang der Getreidelagerbestände Ende 2024 zu einem Exportrückgang 2025 führen. Eine leichte Erholung wird für 2026 erwartet (-0,5 Prozent, +3,8 Prozent). Das Importwachstum wird durch eine erhöhte inländische Nachfrage nach Gütern angetrieben. Die Nettoexporte werden 2025 voraussichtlich negativ bleiben, jedoch sollte die Exporterholung 2026 ein geringfügiges Wachstum der Nettoexporte ermöglichen.

Fiskalpolitik

Die Finanzierungsbedarfe für 2025 und 2026 werden die erwarteten Finanzhilfen übersteigen, was Haushaltsengpässe zur Folge haben wird. Einerseits dürfte die Finanzierung im Rahmen des IWF-Programms und der Ukraine Fazilität der EU fortgesetzt werden, sofern die Ukraine ihre Reformverpflichtungen fristgerecht erfüllt. Zudem können Auszahlungen im Rahmen der ERA angenommen werden, da die G7-Länder (inkl. den USA) bereits wesentliche Schritte zur Genehmigung unternommen haben. Allerdings ist ein Teil für Verteidigungsausgaben vorgesehen. Sollte zusätzliche bilaterale Militärhilfe jedoch nicht ausreichend zur Verfügung gestellt werden, dürften die Haushaltsmittel für nicht-militärische Ausgaben eingeschränkt werden. Im Jahr 2026 dürfte sich die Finanzierungslücke weiter vergrößern,

da nur begrenzte Mittel aus der Ukraine Fazilität und ERA zur Verfügung stehen. Daher werden zusätzliche Finanzierungsquellen erforderlich sein. Da ERA-Mittel nicht als Staatsverschuldung erfasst werden, wird erwartet, dass der Anteil der staatlichen und staatlich garantierten Schulden am BIP von 92 Prozent 2024 auf 85 Prozent 2026 sinkt.

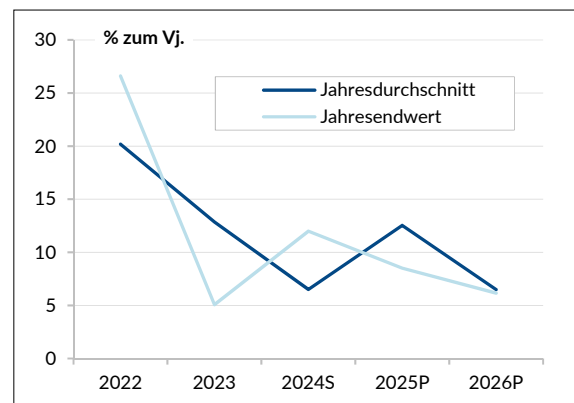
Leistungsbilanz

Die schwache Entwicklung der realen Exporte wird durch leichte Verbesserung der Exportpreise nominal gestützt. Warenimporte werden insbesondere durch Reparaturen im Energiesektor und die Beschaffung von Verteidigungsgütern angetrieben. In US-Dollar ausgedrückt sind die Importe bereits 2024 auf dem Vorkriegsniveau. Auch bleibt ein Defizit im Dienstleistungshandel. Das Auslaufen des Gastransitabkommens dürfte jedoch nur eine geringe negative Auswirkung haben. Entsprechend der Schätzung der Nationalbank wird erwartet, dass ERA-Mittel als Transfers in der Leistungsbilanz erfasst werden. So wird die Leistungsbilanz, die 2024 bei einem Defizit von 13,4 Mrd. US-Dollar (-7,1 Prozent des BIP) lag, 2025 ausgeglichen sein, bevor sie 2026 erneut in ein Defizit (12,5 Mrd. US-Dollar, 5,7 Prozent) rutscht.

Inflation

Die Inflation stieg im Dezember 2024 auf 12,0 Prozent an, bedingt durch eine ungünstige Ernte, einen zunehmenden Arbeitskräftemangel, steigende Energiepreise (einschließlich importiertem Strom) sowie eine schrittweise Erholung der Nachfrage. Für 2025 wird eine durchschnittliche Inflation von 12,5 Prozent und ein Jahresendwert von 8,5 Prozent geschätzt. Die Inflation dürfte in der ersten Jahreshälfte ihren Höhepunkt erreichen, bevor sie allmählich zurückgeht – teilweise aufgrund der restriktiveren Geldpolitik der Nationalbank. Eine weitere Abschwächung auf 6,2 Prozent wird

Grafik 3: Inflationsdynamik



Quellen: Nationalbank, eigene Schätzung (S), Prognose (P)

zum Jahresende 2026 erwartet. Dies ist auf nachlassenden Kostendruck infolge einer straffen Geldpolitik, Basiseffekte sowie eine moderate Erholung der Nachfrage zurückzuführen.

Fazit

Die wirtschaftlichen Prognosen für 2025 und 2026 unterliegen erheblichen Unsicherheiten. Eine schnellere als erwartete Verbesserung der Sicherheitslage, der Beginn eines großangelegten Wiederaufbaus, eine schnellere Verbesserung der Logistik über das Schwarze

Meer oder zusätzliche Finanzierungen, etwa aus eingefrorenen russischen Vermögenswerten, könnten die wirtschaftliche Entwicklung verbessern. Gleichzeitig bestehen große Abwärtsrisiken, insbesondere durch eine mögliche Verschlechterung der Sicherheitslage.

Private Investitionen werden ein wichtiger Treiber der mittelfristigen Bemühungen um Erholung und Wiederaufbau sein. Die große Unsicherheit ist jedoch ein deutliches Hindernis. Um die mittelfristigen Aussichten für das Wirtschaftswachstum zu verbessern, sind daher zuverlässige Garantien erforderlich.

Der Text erschien im Januar 2025 als Newsletter Ukraine Ausgabe 195 des German Economic Team (GET) und ist frei zugänglich unter <https://www.german-economic-team.com/newsletter/wirtschaftsentwicklung-weiterhin-durch-krieg-gebremst/>. Die Redaktion der Ukraine-Analysen dankt den Autor:innen und GET Ukraine für die Erlaubnis zur Nachnutzung.

Über die Autor:innen

Oleksandra Betliy ist Leading Research Fellow am Institute for Economic Research and Policy Consulting (IER) in Kyjiw.

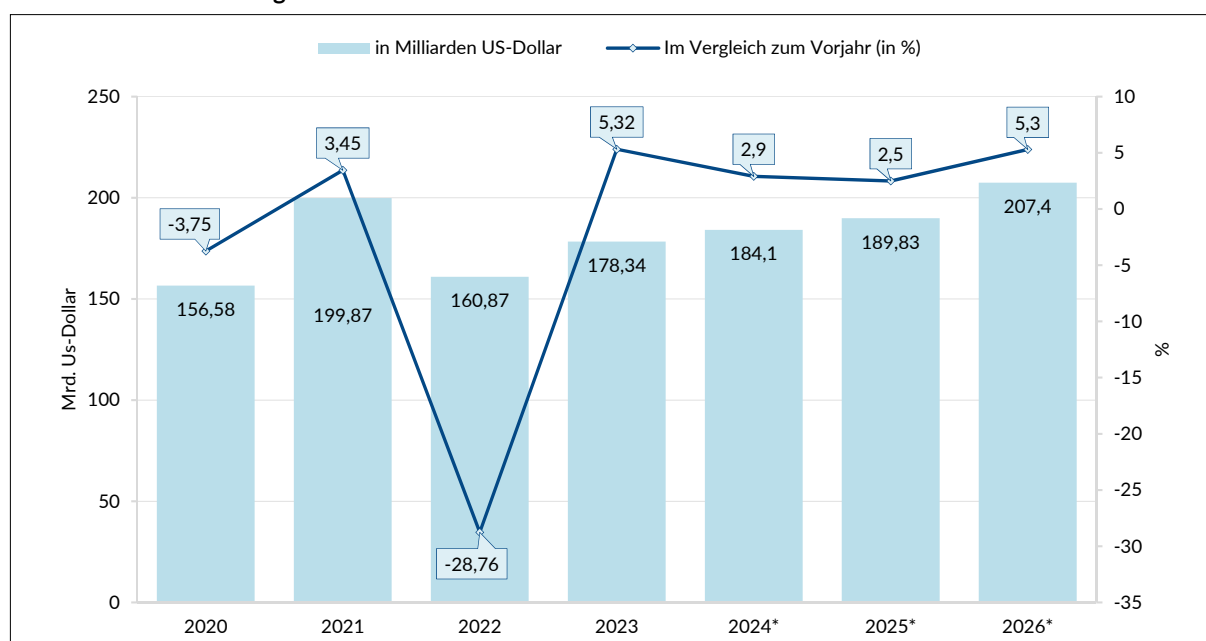
Vitaliy Kravchuk ist Senior Research Fellow am Institute for Economic Research and Policy Consulting (IER) in Kyjiw.

Garry Poluschkin ist Berater bei Berlin Economics und im Projekt German Economic Team Länderkoordinator für die Ukraine.

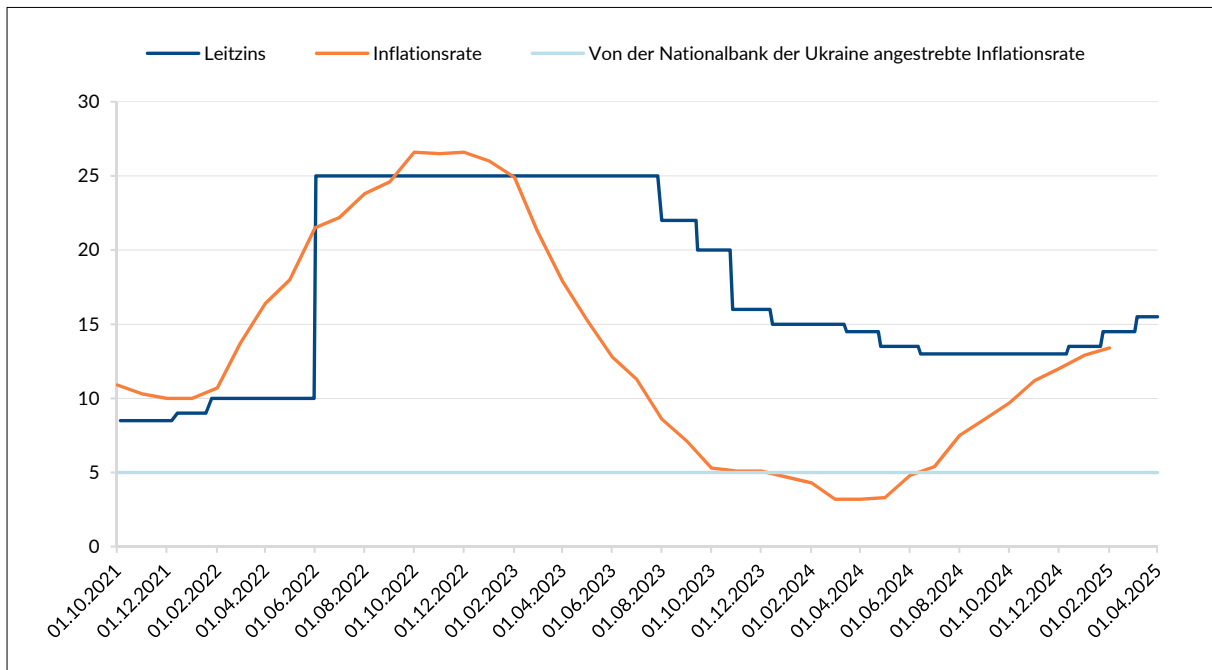
STATISTIK

Wirtschaftskennziffern

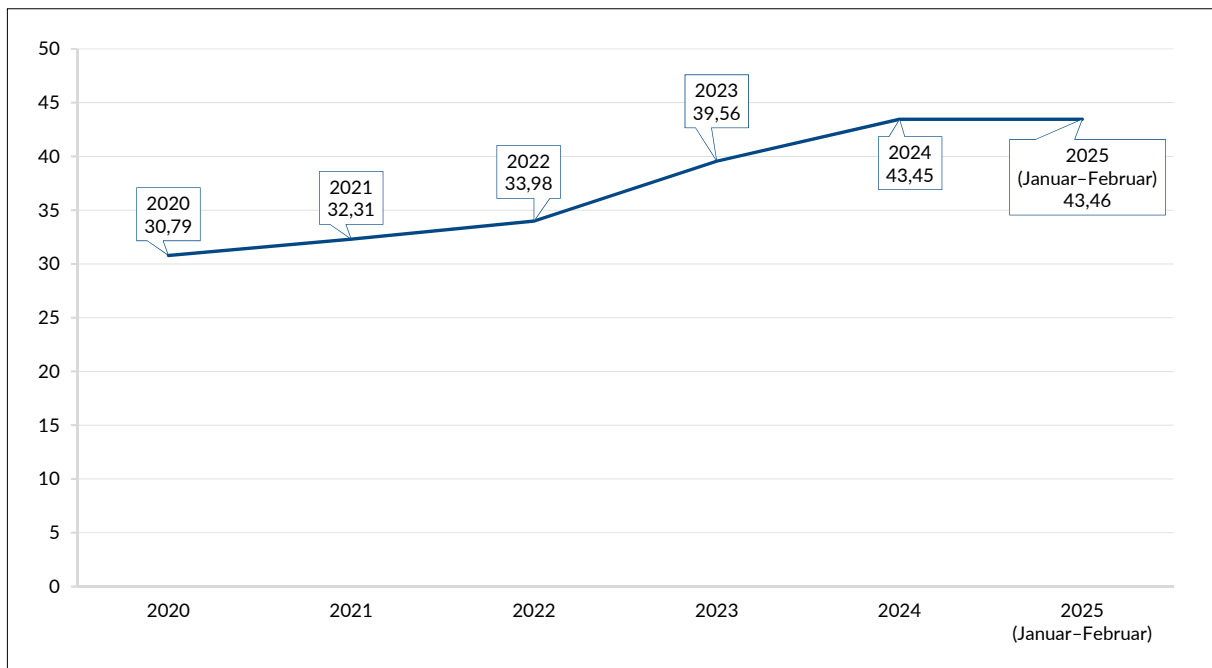
Grafik 1: Entwicklung des BIP



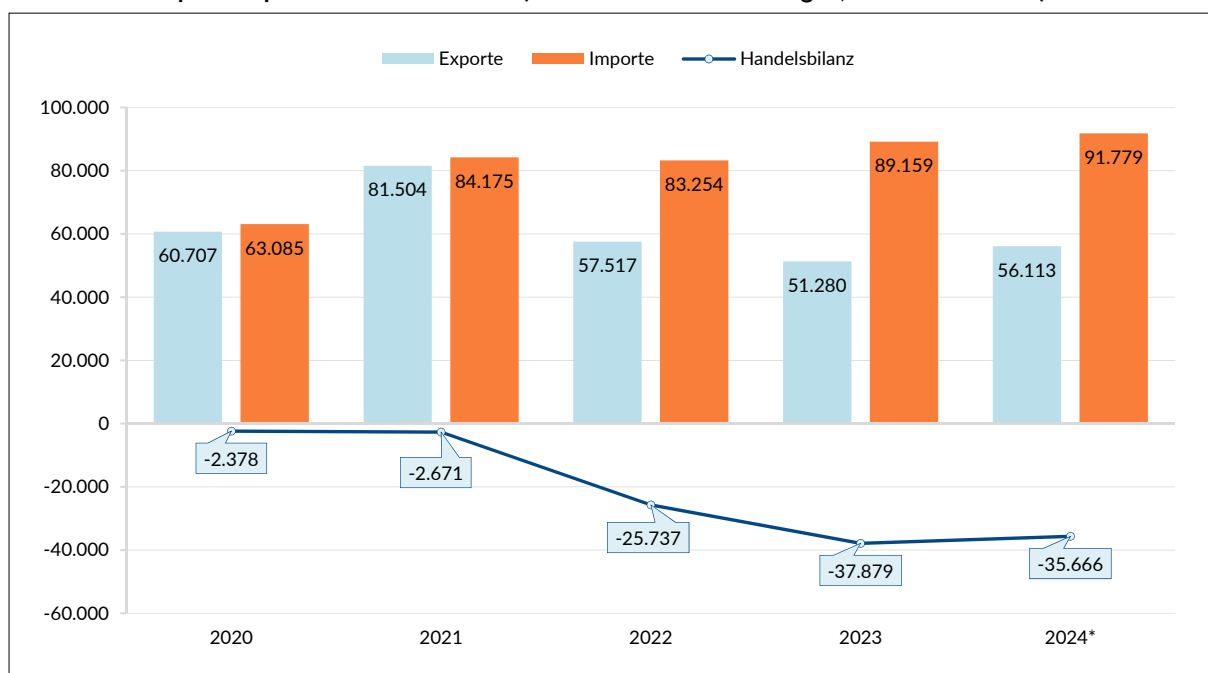
*Schätzungen; Quelle: Ukrainisches Statistkamt, <https://www.ukrstat.gov.ua> und Internationaler Währungsfonds (IWF), <https://www.imf.org/en/Publications/WEO/weo-database/2024/October>

Grafik 2: Leitzins und Inflationsrate (%)

Quellen: Nationalbank der Ukraine, <https://bank.gov.ua/en/>, und Statistikamt der Ukraine, ukrstat.gov.ua.

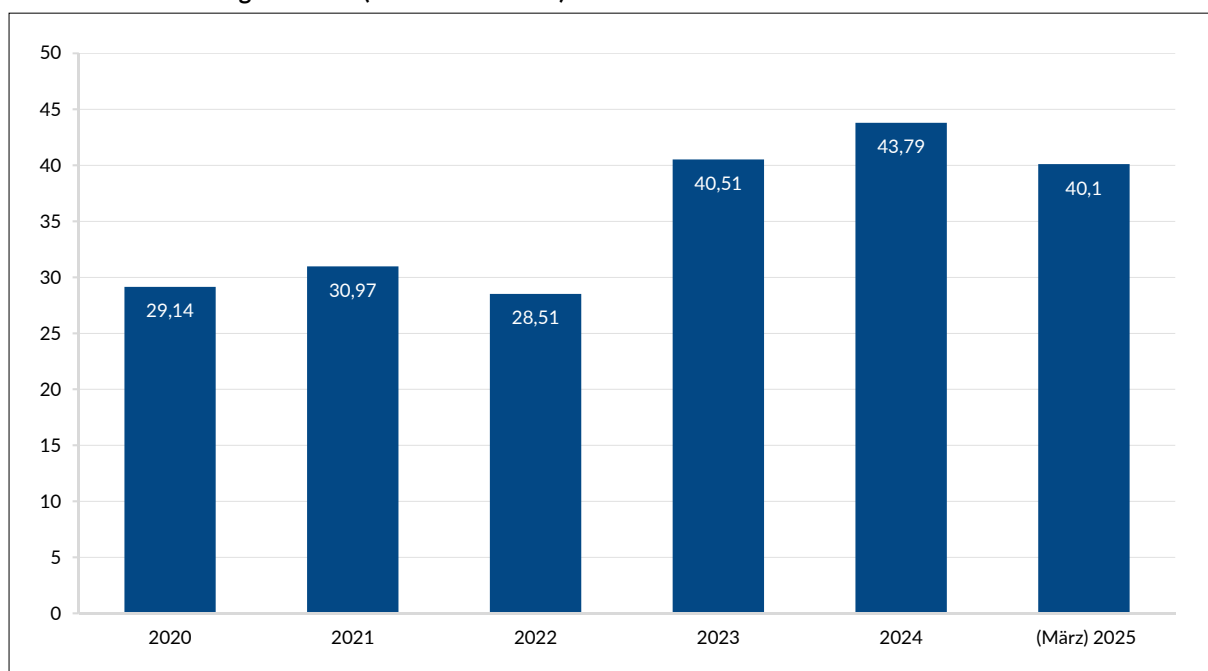
Grafik 3: Wechselkurs Hrywnja-Euro

Quelle: Nationalbank der Ukraine, https://view.officeapps.live.com/op/view.aspx?src=https%3A%2F%2Fbank.gov.ua%2Ffiles%2FExchange_r_e.xls&wdOrigin=BROWSELINK

Grafik 4: Export/Import und Handelsbilanz (Waren und Dienstleistungen, in Mio. US-Dollar)

* Schätzung

Quelle: National Bank of Ukraine https://bank.gov.ua/files/ES/BOP_y_en.pdf https://bank.gov.ua/files/ES/BOP_m_en.pdf

Grafik 5: Währungsreserven (in Mrd. US-Dollar)

Quelle: Nationalbank der Ukraine, <https://bank.gov.ua/en/markets/international-reserves-allinfo/dynamics?startDate=2020-01-01&endDate=2025-03-01>

Hinweis auf die Online-Chronik

Der aktuelle Teil sowie die gesamte Chronik seit 2006 zur Ukraine befinden sich auf der Seite der Ukraine-Analysen (<http://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/>) unter dem Reiter »Chronik« oder direkt unter diesem Link <https://laender-analysen.de/ukraine-analysen/chronik?c=ukraine&i=1>. Sie wird regelmäßig um neue Einträge ergänzt und möglichst aktuell gehalten.

Leser:innen der Chronik und allen Interessierten empfehlen wir sowohl von den Filterfunktionen unserer Webseite als auch dem reichen Angebot der Chroniken zu Russland, Belarus und Polen Gebrauch zu machen, um z. B. Ereignisse wie dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine besser verfolgen zu können. Aktuell ist die Suche innerhalb der Chronik leider nur mit buchstabengenauen Stichworten möglich. Daher bitten wir alle Nutzer:innen auf die Schreibweise zu achten und ggf. mehrere Stichworte bei der Suche zu prüfen.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf frei im Internet zugänglichen Quellen. Die Redaktion der Ukraine-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Die Redaktion der Ukraine-Analysen

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Deutsches Polen-Institut
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Eduard Klein (verantwortlich)
Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
Dr. Cindy Wittke, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.
ISSN 1862-555X © 2025 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH
Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



LÄNDER-ANALYSEN



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen



Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa, Osteuropa und Zentralasien. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Die Belarus-Analysen erscheinen fünf bis sechs Mal pro Jahr.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

Belarus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: sechs Mal pro Jahr

Abonnement unter: <https://css.ethz.ch/en/publications/belarus-analytical-digest/newsletter-service-belarus-analytical-digest.html>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Moldovan Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: vierteljährlich

Abonnement unter: <https://css.ethz.ch/en/publications/moldovan-analytical-digest/newsletter-service-moldovan-analytical-digest.html>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause an jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukrainian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/uad.html>

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen erscheinen mit Ausnahme einer Sommerpause ein bis zwei Mal pro Monat.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen erscheinen sechs Mal pro Jahr.

Abonnement unter: <https://laender-analysen.de/abonnement/>